



Königsbergische  
Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

48tes Stück. Montag, den 17. Junii 1765.

An die Natur  
im  
Frühling 1765.

Sie steigt herab — die theure goldne Zeit!  
Die traurige Wolken haben ausgeweint,  
Der Lenz der schon mit seinem Hüßlern sinkt  
Küßt froh die Erd' und streut ihr Blumen vor —

Die Wäste scherzen Icht im bunten Klee  
Der Buchwald ist mit hellem Grün bekleidet  
Der Fluß entharnischt, rauschet brausend fort  
Und Freude singt die Vögelharmonie.  
Nur Schönheit fühlst das Aug, das Ohr Rußt —

Wie reichend bist du weise Mutter, du  
Natur! dein sanfter Hauch erfüllt das Herz

Der Erdbewohner voller Zärtlichkeit.  
Auch mich entflammest du. Vernimm mein Lied —

Heil sey die holde Göttin! die  
Stimmt alles Leben Lob:  
Auch ich mit ungeweihtem schwachem Ton  
Versuch es kühn und singe dich.

(Schön wie die Wang' des Mädchens, wenn  
Voll Zärtlichkeit sie glüht  
Erhaben, wie im Reihentanz ihr Gang  
Hört mich liebrend die Natur.)

O du mit unumschränkter Macht  
Gebietetin der Welt!  
Straf Phyllis straf die Stolge die mich flieht  
Und dich und Amor trogen darf —



Riß in ihr Herz Empfindung ein

Ihr Busen klopft Gefühl:

Doch niemals finde sie den Freund, den dann

Ihr schmachtend Aug vergebens sucht.

Dann soll hier unterm Ulmenbaum

Erhöhe stehn dein Altar.

Ein ewig Opfer stamm' empör zu dir

Und Rosen kränze den Altar

Die Philis' wenn die Morgensonn'

Den Thau trinkt, früh dir pflüct —

Dir zur Veröhnung — — — Heil o Göttin dir!

Dann drey'mahl Heil o Göttin dir!

#### Breslau und Leipzig.

Zwey Briefe an Herrn M. Bahrdt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit. 7 B. in 8. 1764.

Wir haben uns schon zur andern Zeit erklärt, daß Herr Bahrdt wohl nicht vom Himmel dazu gemacht ist, sich zu einem Gegner des Herrn Erugotts aufzuwerfen. Nichtsdestoweniger gesehen wir doch auch, daß ihm in denen gegenwärtigen zwey Briefen sehr viel Unrecht geschehen sey. Der ungebetene Wertheidiger des Erugotts dünkt sich recht viel damit, daß er dem Herrn M. B. einige Fehler vorrücken kann. Er vergißt aber immer, daß er denn noch eine falsche Sache vertheidigt, und daß Herr Erugott nach seinem System so wenig ein wahrer Christ heißen kann, als ich die Huronen für galante Stüber halten könnte. Sein Christenthum ist nun schon entschieden; und da er Jesum von seiner Gottheit entsetzt, und seine Gnügthumung läugnet: so thut wohl sein Wertheidiger Unrecht, wenn er den Titel seines Buchs noch retten wil. Herr Erugott hätte seinem Buche den Titel moralischer Betrachtungen geben können: aber seine Lehre, als Lehren des Christenthums zu verkaufen, das nennen wir entweder Heuchelei, oder Spötterey oder Unwissenheit. Der B. der Briefe gesteht selbst, daß die Lehre vom H. Geist und seinem Gnadenbeystande in den Erugottischen Schriften vermist wird. Aber er meynt, daß, weil doch Herr Erugott überhaupt einen Gnadenbeystand nicht läugnet, so könne er ihn

nicht unsäglich von der Person des H. Geistes trennen. Ja wohl, kann er das! aber alsdenn lehret er auch nichts mehr, als was Cicero vom Einfluß der Götter zum Schutz der Menschen gelehrt hat. Selbst der Deist läugnet den Gnadenbeystand nicht. Wer wird aber sagen, daß dies den Begriff davon erschöpfe, den und das Evangelium übercall vorfreuet. Und was wil der elende Verfechter des Erugotts damit sagen, wenn er behauptet, der Christ in der Einsamkeit habe vortreflich genußt. Worin denn, mein Herr? Etwas in Uebelung zur natürlichen Religion? oder zu solchen stüchtigen Beweigungen, wie die Andacht im Grandison und in der Clarisse hervorbringt? Aber zur Begnadigung des Sünders, und zu denen Pflichten der Liebe und Glaubens gegen den Erlöser nach evangelischen Befreissen, die gehörige Triebe und Unterrichts einzuwirken, dazu sind zehn solche Christen in der Einsamkeit nicht im Stande, nebst allen Briefen, und Zusätzen unsres B. Wir reden um deshalb so streng mit wider die Erugottischen Schriften, weil es ihnen gelungen ist, auch in großen Häusern und ganzen Familien Proselyten zu machen, ohne recht von der Wahrheit des Evangelii überzeugt zu seyn, und wünschten wohl, daß sich ein solcher Mann, der beyß des Denkart und Styl in gleichem Schwung mit Herrn Erugott besitzet, zu gründlicher Widerlegung desselben entschließen möchte. Unfres Erachtens würde sich der Herr M. Joh. Friedr. Teller in Leipzig, der durch die Gegenschrift wieder seines Vorders die große Gaben, Gelschrämkeit und fromme Empfindung verrathen, vortreflich dazu schicken. Kostet in der Kanterschen Buchhandlung alhier wie auch in Elbing und Mitaau 1 fl.

#### Altenburg.

Jüdische Schäfergedichte, 26 B. in 8. 1765.

Der Herr von Breitenbach ist der vortrefliche Verfasser dieser Gedichte. So bald man erwäget, daß das güldne Zeitalter, und der sonst so sehr gepriesne Schäferstand in der Patriarchalischen Unschuld seinen wahren Grund gehabt hätte: so müßte man glauben, daß unfre Schäfergedichte ihren Stoff auch ganz allein aus den Sitten der ersten gottseligen Welt hätten entlehnen sollen. Allein die Untadelhaftigkeit, Einfalt, Religion und Keuschheit dieser alten Welt schickte sich nicht zu dem lustigen Humor unfreer singenden und häpfenden Dichter. Sie wählten also corinthische, arkadische und egyptische Sitten, und fielen in ein Daphos der Unformigkeit mit unfren jetzigen Zeiten, daß man den bloßen Namen des Schäfers



Schäferlebens für ein Un Ding oder für eine lächerliche Satyre unfers großfädtichen gelanten Lebens halten müfte. Wenn man aber nach der Art, wie der Herr von V. das Schäferleben caratterisirt, die Musen fingen läßt, so wird nicht nur Unschuld und Zufriedenheit, sondern auch Gottseligkeit und Tugend durch solche devote Zeichnungen sich erhöhen. Der Herr von V. ist in der Vorrede so bescheiden, daß er die Vorgänge, welche der Abt Genes in seinem *traité de la vie pastorale*, die Madame Rowe, und Herr J. F. Schmidt in seinen biblischen Gedichten gethan haben, weit über seine Versuche erhebt, und allein einen Gesner und Wieland für fähig hält, diese Bahn weiter aufzuräumen. Wir mögen hier über nicht entscheiden ob eben diese zwey letztern Männer, die nun zwar freilich Meister und herrschende Genies in allen ländlichen Dichtarten sind, eben so schön über biblische kleine Geschichte und Fiktionen singen würden. So viel aber bekennen wir freywillig, daß, ob gleich die Erfindungen nicht immer dem Herrn von V. gleich glücklich gelungen sind, wie z. E. das was er in dem Stück: Jubal und

Jabal von der Erfindung der Musik S. 17. sagt, ein Zeugniß ablegt, so sind doch die Naivität und Einfach seiner Gedanken, das von allem Schwulst unzeitiger Youngscher Nachahmungsfreye Befreyte Wesen seiner Sprache, und überhaupt die ihm eigne, und vermuthlich in seinem eignen Herzen vorerst empfundne Gefühle der Devotion die seine Gedichte erfüllt, solche unauslöschliche Spuren eines großen Geistes, die ihn bey allen Liebhabern der Tugend, Religion und Gottseligkeit erheben werden. Wir wollen blos einige Titel hersehen, um denen Lesern Anlässe zu geben, sich diese in Prosa geschriebne Gedichte selbst anzuschaffen. Das 2te: die Schöpfung, ferner der Hagn Ramre: das Grab Rahels: der Berg Sinai: Geschichte der Tochter Jephthah: Das vids Trauertied auf Jonathan: Klage über den Verfall des Ackerbaues: Geschichte der Tochter des Zebekia, werden den Lesern die Neugierkeit des Themas und die Stärke des Dichters zugleich in der biblischen Geschichte und ergetzlichen Lehrart, in wie fern sie der Dichter besizet, kennen lehren. Kostet in den Kanterschen Buchhandlungen 2 fl.

Dresden, den 25. May.

Die Fruchtpreise steigen ziemlich in die Höhe, der Mecken hat schon der hiesige Scheffel 2 Rthl. 12 Gr. gegolten, denn das Hockenfeld fällt dieses Jahr sehr zurük. Nicht in Sachsen allein, sondern in Böhmen und Schlessen eben so, desto besser aber steht der Weizen.

Wien, den 25. May.

Ihro Majestät, die Kaiserin, haben mehr als 100 Knaben aus Siedenbürgen anhero kommen lassen, die den Baumeistern und andern Handwerkerleuten in die Lehre gegeben werden, wofür Ihr Maj. alle in den Lehrjahren verwendete Kosten allermildest bezahlen lassen, und wenn sie ausgelernet haben, sollen solche wieder nach ihrem Vaterlande zurück kehren.

Aus einem Schreiben von der Weser, vom 1. Junii.

Der Hr. Doctor Trampel hat den Gebrauch des Kamphers bey bössartigen Kinderblattern, welchen der Churfürstl. Leibarzt, Hr. Hofmann, sehr hoch schätzet, gleichfalls von erwünschtem Erfolge gefunden. Beym Ausgange des Aprils des itzigen Jahres sind gen die Blattern an, in hiesiger Gegend auf einmal eine andere Gestalt zu bekommen. Bey dem Ausbruche veränderte sich die natürliche Farbe derselben in eine blaulichte, wobey sich ein Exirien einfunde, welches die Kranken gar bald aus der Welt nahm. Nur wenigen hatte der Hr. Doctor Trampel den Tod schon angekündigt, da ihm die Blattergeschichte des

Hrn. Doctors Hofmann besiel, welche ihm nachzuahmen sehr vortheilhaft schien. Er ließ daher, neben andern innerlichen Mitteln, zwey Loth Kampher mit so vielem süßen Mandelöl auflösen, als erfordert wird, und befahl, daß alle drey Stunden ein leines Tuch damit beschmieret, den Kindern über die Brust bis auf den Unterleib gelegt würde. Nach diesem fortgesetzten Gebrauche, bemerkte er nicht nur, daß die Blattern eine andere Farbe bekamen, welches man besonders unter dem Tuche sehr deutlich sehen konte, sondern es wurden auch die Kranken ruhig; das Exirien verminderte sich, und bald darauf wurden sie wieder gesund. Dieses Mittel hat er auch bey Kindern, welche an der Mutter Brust lagen, ohne etwas mehrers, dienlich befunden.

Aus dem Haag, vom 25. May.

Alles Mürens ungedacht, welches die angefangene Nichtigmachung der Obligationen des Staats unter den Capitalisten verursachet hat, wird man doch in wenigen Monaten zu einer andern beträchtlichen schreien, die man auf 7 bis 8 Millionen schätzet. In andern Landen würde man einen Minister, welcher dergestalt einen Staat von seinen Schulden befreyte, sehr hoch erheben; hier zu Lande aber stüzet der Ueberfluß des Geldes den Particularen ganz andere Gesinnungen ein, indem ihnen die Gelegenheiten mangeln, ihr Geld wohl und sicher auszuheben. Gewiß ist, daß diese so beträchtliche Abzahlungen die Fonds dieser Landen fallen machen, und hingegen die



von Frankreich und England nahinfast erhöhen müssen.

Paris, den 28. May.

Es verlautet hier gegenwärtig, daß unser Königl. Hof, bey Abreitung der amerikanischen Landschaften Louisiana und Neu-Orleans an Spanien, sich dagegen vorbehalten habe, ein französisches Etablissement zu Veracruz, auf dem westen Lande des Spanischen America anzulegen. Man sagt auch, daß zu gedachtem Ende nächstens eine ansehnliche Zahl französischer und fremder Familien dahin gesendet werden dürfte. Das Lager, welches während der Zeit, da der König sich zu Compiegne aufhalten will, formitirt wird, besteht aus 12 Escadrons Reuterrey, 10 Bataillons, worunter 4 Grenadiers de France, und 16 Escadrons Dragoner.

Wilda, den 7. May.

Das Hochleichenamsfest ist von dem hier sehr häufig verlammeten hohen Herrschaften, mit denen größten Ceremonien gefeyert worden. Des Herrn Grafen von Brzostkowsky etc. sind gestern von hier aushero in Rußland liegende Güter abgereiset. Unseres Bischofs Eminenz haben die Geisteslichkeit hiesigen Orts einige Tage nach einander bey sich versammelt gehabt. Aus Rauen hören wir, daß das selbst ein vornehmer Curländischer von Adel, Herr von Reel, bey seiner Durchreise plötzlich krank geworden, und nach dreien Tagen verstorben, die Leiche aber von seiner Familie nach Curland abgeholt worden.

Warschau, den 6 Jun.

Vorgestern ist die Gemalin des Grafen Sapieha Boywodin von Plock und Unterseldherrn von Litschauen, nach ihren Gütern Byssokie abgereiset, von wannen sie über 8 Tage anhero zurück kommen, und kurz darauf sich außer Landes in die Fremde begeben wird. Gestern sind gleichfalls von hier nach Königl. Verlaubnig abgereiset; der Hr. General-Kronfeldzeugmeister Graf von Brühl, nach Dresden, und der Hr. Piestkowsky, Fähndrich von Wihintin nach Luck, um daselbst dem Relationslandtage beyzuwohnen. Heute haben Sr. Königl. Maj. H. A. H. der gewöhnlichen solennen Leichenamprocession auf 4 auf den Markt aufgesetzten Altären in Begleitung deroer sich hier befindlichen Herren Senatoren, Ministern und Vornehmen von Adel erbaulich begewohnet. Dieser Tagen sind auch der Hr. Boywod von Witepsk Graf von Sellohof, der Hr. Kronreferendarus Graf Malachowski, und Kronkallmeister Graf Wielopolski nach Königl. Verlaubnig abgereiset; imgleichen begab sich der Hr. Turski nominirter Bischof von Chielm, nachdem derselbe die Sacram aus Rom erhalten, nach Luck, um daselbst die

bischöfliche Weihung zu empfangen. Am verwichenem Sonnabend um 10 Uhr Vormittags entfiel allhier auf der sogenannten Vorstadt Dowe Epise ein unvermutheter Brand, wodurch nur 2 Häuser einiger ächter worden, welches man den guten Rettungsanstalten der Königl. Milice zu danken hat, indem sonst diese in lauter hölzernen Gebäuden bestehende Vorstadt ganz im Rauch aufgegangen seyn würde, in der folgenden Nacht saße ein angebranntes nebenstehendes Haus wieder Feuer, verbrannte aber weiter nichts mehr. Am Sonntag entfiel zu Moczin eine ebenmäßige Feuersbrunst, wodurch die Officinen des dasigen Palats, auch das Vorwerk zu Grunde gerichtet worden. Am Montage aber brannte es wider in dem 1 Meile von hier liegenden Dorfe Wola. Heute in der Nacht ist der litthauische Hoffschatzmeister Graf Wassalski, welcher vor langer Zeit alhier an der Hectie krank gelegen, Todes verblieben. Man will auch die zuverlässige Nachricht haben, daß diesen Winter der Hr. Castellan von Sandek, ein Bruder des verstorbenen Hrn. Kronunterkanzlers dieses Zeitliche gesegnet haben.

#### Eingekommene Fremde.

Vom 6ten bis den 1zten Junii.

Der Hr. General von Schulz, kommt von Braunsdenburg, log. bey Felgenhäusers auf dem Rosgarten. Hr. Bäster ein Schlesiener Kaufmann, kommt von Grünberg, log. bey Daniels in der Wagitzergasse. Hr. Hopp, Lieut. in Dänischen Diensten, kommt aus Copenhagen, log. bey Wis in der Vorstadt. Hr. Daniel Kutz ein Kaufmann, kommt aus Mietou, log. in der Danziger Herberge. Hr. Gaults ein Kaufmann, kommt aus Lyon, log. bey Remus, geht retour. Hr. Spreckelsen, ein Kaufmann, kommt aus Hamb. log. bey Brandt, in der Kneiphöfischen Langgasse. Die Frau Baronessin von Fuchs, kommt von Berlin, log. bey Dörfers auf dem Rosgarten, geht nach Fuchshörsden. Hr. Gursch ein Kaufmann, kommt aus Landberg, log. bey Hühnen im Kneiphof. Hr. Siemens, kommt aus Danzig, log. bey Sprunzen in der Vorstadt. Hr. Vichler ein Galanteriekrämer, kommt aus Schwäbisch Münde, log. bey Soldten in der Vorstadt. Hr. Ebelmann ein Spizghändler, kommt aus Thoren, log. bey Watusche in der Vicentstraße. Hr. Deubler und Hr. Heitsbrunn zwey Kaufleute, kommen aus Schwäbisch Münde, log. bey Boldt in der Vorstadt.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Frentags Vormittags um 10 Uhr in dem Kurfürstlichen Buchladen ausgegeben.